

Ludovic Nobel, Missionsgesellschaft Bethlehem SMB 24.12.23

---

## Friede den Menschen auf Erden

Predigt für die Christmette B (2023)

---

Liebe Brüder und Schwestern,

In dieser Weihnachtsnacht richten sich unsere Gedanken nach Palästina, wo vor etwas mehr als 2000 Jahren Jesus von Nazareth geboren wurde. Seit fast drei Monaten steht diese kleine Region unseres Planeten im Zentrum einer tragischen Aktualität. Während wir die Geburt eines Kindes feiern, trauern palästinensische Mütter und Väter in Gaza um ihre toten Kinder, da seit Oktober 2023 mehr als 8000 Kinder getötet wurden.

Diese Situation ist nicht neu, denn das Heilige Land, dieser Ort, der ein Land des Friedens und der Versöhnung sein soll, hat seit über 70 Jahren eine tragische Geschichte. Versetzten wir uns vor 70 Jahren in Bethlehem. Der Oberwalliser Priester Pater Ernst Schnydrig bereitet sich darauf vor, die Geburt Christi in der Geburtsbasilika zu feiern. Auf dem Weg dorthin trifft er auf einen völlig verstörten palästinensischen Familienvater, der sein Kind in der Nähe eines Flüchtlingslagers begräbt.

Diese tragische Szene wird ihn zutiefst erschüttern. Wie kann man Weihnachten, die Geburt des Erlösers, das Fest des Lichts und der Freude feiern, wenn ein Vater seinen kleinen

Jungen begräbt, der gerade gestorben ist, weil er nicht die nötige medizinische Versorgung erhalten konnte?

Es dauert nicht lange, bis Ernst Schnydrig diese Frage konkret beantwortet. Er ist entschlossen, alles zu tun, damit in der Geburtsstadt Jesu kein Kind mehr an medizinischer Versorgung scheitert. Das Kinderspital Bethlehem war geboren.

Das Werk von Pater Schnydrig ist heute 70 Jahre alt. Obwohl sich die Gesundheitslage in Bethlehem und Umgebung weitgehend verbessert hat, gibt es in diesem Teil der Welt nach wie vor viele Probleme. Die Spannungen zwischen Israel und Palästina sind nie so gross gewesen. Heute noch leiden so viele Kinder in dem Land, in dem der Friedensfürst geboren wurde!

Und wie werden wir dieses Jahr Weihnachten feiern? Werden auch wir uns, wie Pater Schnydrig auf dem Weg nach Bethlehem, von dem Leid und Unglück so vieler Kinder, Männer und Frauen auf unserem Planeten herausfordern lassen? Oder werden wir lieber die Augen verschließen und unser kuscheliges, romantisches Weihnachten feiern, einen Glühwein schlürfen und schöne Weihnachtslieder zuhören?

Liebe Brüder und Schwestern, sicherlich können nicht alle ein Werk wie das Kinderspital in Bethlehem gründen. Dennoch wenn wir Weihnachten feiern, können wir dem Leid um uns herum nicht gleichgültig bleiben. Weihnachten ist in der Tat das Fest des Friedens und der Solidarität. Weihnachten ist auch ein Fest des Lichtes und der Wärme...Ein helles Licht, das die Hirten umstrahlt, ein Licht, das unsere allzu oft verzweifelte Welt erleuchtet, ein Licht, das die Kälte unserer Herzen und unseres Lebens erwärmt. Weihnachten ist aber noch mehr als ein Fest des Lichtes, es ist auch das Fest einer Gegenwart...An Weihnachten ist Gott zuallererst hinabgestiegen. Er ist hineingestiegen in die Dunkelheit dieser Welt, damit er uns in die Arme schließen kann, damit er uns ganz nahe sein kann, damit wir seine Nähe spüren und nicht allein sind.

Wenn ein Kind während der Nacht weint, soll eine gute Mutter oder eine liebevolle Mutter zuerst das Licht machen. Ein guter Vater oder eine liebevolle Mutter wird dann aber auch das weinende Kind in die Arme nehmen und ganz fest an sich drücken.

Für sich allein betrachtet, kann selbst das hellste Licht doch völlig kalt sein. Durch die menschgewordene Liebe Gottes aber wird unsere Welt - vielleicht nur langsam, aber dafür dann erst richtig hell und warm.

Auch das ist Weihnachtsbotschaft: Gott macht unsere Finsternis nicht einfach hell. Aber er

steigt mit uns in sie hinab, um Licht, Wärme und Freude in unser Leben zu bringen.

Als Christinnen und Christen sind wir auch Gottes Hände und Arme.

Heute ist uns dieses Licht anvertraut, es liegt an uns, es an diejenigen weiterzugeben, die es so sehr brauchen, es liegt an uns, das Leben so vieler Verzweifelter zu erwärmen: verlassen Kinder, einsame und kranke Menschen, Familien, die durch Gewalt und Krieg zerrissen wurden.

Liebe Brüder und Schwestern, in diesem Sinn, wünsche ich euch frohe und gesegnete Weihnachten.